

Simburger Anzeiger

gleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Simburg

älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838 (Simburger Tageblatt)

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Im Wintersemester je nach Inkrafttreten.
Wochensender um die Jahresende.

Verantwortl. Redakteur J. Buhl, Druck und Verlag von Moriz Wagner,
H. Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Simburg a. d. Vahr.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 60 Pf.
vierteljährlich ohne Postgebühr.
Einrückungsgebühr 15 Pf.
die halbjährige Garmentelle oder deren Raum.
Kleinanzeigen 10 Pf. die halbjährige Garmentelle oder deren Raum.
Kleinanzeigen 10 Pf. die halbjährige Garmentelle oder deren Raum.
Kleinanzeigen 10 Pf. die halbjährige Garmentelle oder deren Raum.

208. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. Mittwoch, den 6. September 1916. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. 79. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Amtliche Bekanntmachung.
Betrifft: 5. Kriegsanleihe.

Gespräch über die Verarbeit für die 5. Kriegs-
anleihe eine Versammlung der Vertrauensmänner im
Simburg auf

den 10. September 1916, nachmittags 3 Uhr,
im Saalhof „Alte Post“ in Simburg angesetzt worden.
Im Interesse der guten Sache bitte ich die Herren
Lehrer, Bürgermeister, Gemeinde- und Kirchenräte
die Herren Verwalter der Nassauischen Landesbank,
die Herren Vorstände der Spar- und Dar-
lehensvereine, der Sparkassen und Spar- und Dar-
lehensvereine an der Versammlung — zu welcher ein aus-
gezeichnetes Redner einen Vortrag übernommen hat — teilzu-
nehmen.

Die Herren Bürgermeister werden gebeten, die für ihre
Gemeinde in Frage kommenden Personen nochmals besonders
einzuladen.

Der Landrat.

Bekanntmachung

über Gerste aus der Ernte 1916.

Vom 6. Juli 1916.

(Schluß.)

§ 28. Hat jemand unbefugt Gerste erworben, verar-
beitet oder verarbeiten lassen, oder hat er mehr Gerste er-
worben, verarbeitet oder verarbeiten lassen, als nach seinem
Kontingent (§ 20 Abs. 1) zulässig ist, so verfällt sie ohne
Rückgriff auf die nach § 7 Abs. 1a bestimmten Stelle.
§ 29. Die Gerste verarbeitet, so tritt an ihre Stelle das daraus
erzeugte Erzeugnis, oder, soweit dies nicht mehr erzielt
werden kann, sein Wert oder, wenn der erzielte Verkaufspreis
höher ist, dieser.

§ 29. Die Beamten der Polizei und die von der Polizei-
behörde beauftragten Sachverständigen sind befugt, in die
Räume, in denen Gerste oder Malz verarbeitet wird, jeder-
zeit einzutreten, in denen Gerste oder Malz aufbewahrt,
verpackt oder verpackt wird, während der Geschäftszeit
nachzufragen, daselbst Befragungen vorzunehmen, Geschäfts-
buchungen einzusehen und die vorhandenen Gerste- oder
Malzmengen festzustellen.

§ 30. Die Unternehmer von Betrieben, die Gerste oder
Malz verarbeiten, sowie die von ihnen bestellten Betriebsleiter
sind verpflichtet, die Aufzeichnungen der Reichsfuttermittelstelle
über die Betriebsverhältnisse zu geben.
§ 31. Die Beamten der Polizei und die von der Polizei-
behörde beauftragten Sachverständigen sind befugt, in die
Räume, in denen Gerste oder Malz aufbewahrt, verpackt
oder verpackt wird, während der Geschäftszeit nachzufragen,
daselbst Befragungen vorzunehmen, Geschäfts-
buchungen einzusehen und die vorhandenen Gerste- oder
Malzmengen sowie deren Herkunft festzustellen.

§ 31. Die Sachverständigen sind, vorbehaltlich der
Berichterstattung und der Anzeige von Gefähr-
lichkeiten, verpflichtet, über die Einrichtungen und Ge-
schäftsverhältnisse, welche durch die Aufsicht zu ihrer Kenntnis
kommen, Verschwiegenheit zu beobachten und sich der Mit-
teilung und Verwertung der Geschäftsverhältnisse oder Betriebs-
verhältnisse zu enthalten. Sie sind hierauf zu vereidigen.

§ 32. Auspuggerste und Schwimmgerste unterliegen der
Verordnung für die Kraftfuttermittel.

§ 33. Die Kommunalverbände haben die Gerste, die
nach § 20 Abs. 3b überwiesen ist, innerhalb ihres
Gebietes unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhält-
nisse abzugeben.

Sie können ihren Abnehmern bestimmte Bedingungen und
Preisvorschriften.

§ 34. Ueber Streitigkeiten, die sich bei Durchführung
der Vorschriften der §§ 28, 33 ergeben, entscheidet die höhere
Verwaltungsbehörde endgültig.

Ueber Streitigkeiten, die sich aus der Lieferung (§§ 23
bis 25) zwischen der nach § 7 Abs. 1a bestimmten Stelle
und einem Kommunalverband ergeben, entscheidet nach An-
forderung der Beteiligten endgültig ein Schiedsgericht; das
Höhere hierüber bestimmt der Reichsanzeiger.

§ 35. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit
Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird bestraft:

1. wer unbefugt Gerste verarbeitet oder den nach § 20
Abs. 1, 4 erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt;

2. wer die im § 27 Abs. 1 Satz 2 vorgeschriebene An-
zeige nicht bis zu dem gefestigten Zeitpunkt erstattet
oder wer offensichtlich unrichtige oder unvollständige An-
gaben macht;

3. wer der Vorschrift des § 27 Abs. 2 zuwider Gerste in
eigener Mähdreie vermählt;

4. wer den Verpflichtungen zuwiderhandelt, die ihm nach
§ 33 Abs. 2 auferlegt sind.

§ 36. Mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark oder
mit Gefängnis bis zu drei Monaten wird bestraft, wer der
Vorschrift des § 31 zuwider Verschwiegenheit nicht beob-
achtet oder der Mitteilung oder Verwertung von Geschäfts-
verhältnissen sich nicht enthält; die Verfolgung
kann nur auf Antrag des Unternehmers ein.

§ 37. Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark
oder mit Haft wird bestraft:

1. wer den Vorschriften des § 29 zuwider den Eintritt
in die Räume, die Befichtigung oder die Einsicht in
die Geschäftsbücher verweigert;
2. wer die in Gemäßheit des § 30 von ihm erforderliche
Auskunft nicht erteilt oder bei der Auskunftserteilung
wissentlich unwahre Angaben macht.

IV. Ausführungsvorschriften.

§ 38. Erweist sich der Inhaber oder Leiter eines Be-
triebs mit Kontingent (§ 20 Abs. 1) in der Befolgung der
Pflichten unzuverlässig, die ihm durch diese Verordnung oder
die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen auferlegt sind,
so kann die zuständige Behörde den Betrieb schließen.

Gegen die Verfügung ist Beschwerde zulässig. Ueber
die Beschwerde entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde
endgültig. Die Beschwerde bewirkt keinen Aufschub.

§ 39. Die Landeszentralbehörden erlassen die erforder-
lichen Ausführungsbestimmungen.

Sie bestimmen, wer als Kommunalverband, als zu-
ständige Behörde und als höhere Verwaltungsbehörde im
Sinne dieser Verordnung anzusehen ist.

§ 40. Wer den von den Landeszentralbehörden erlassenen
Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefän-
gnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünf-
zehnhundert Mark bestraft.

V. Uebergangs- und Schlussvorschriften.

§ 41. Die Vorschriften dieser Verordnung beziehen sich

nicht auf Gerste, die aus dem Ausland eingeführt wird. Diese
Gerste unterliegt der Verordnung, betreffend die Einfuhr von
Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl und Futtermitteln, vom 11.
September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 569) in der Fassung
vom 4. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 147).

Als Ausland im Sinne dieser Vorschrift gilt nicht das
besetzte Gebiet. Gerste, die aus besetztem Gebiet eingeführt
wird, darf nur an die Heeresverwaltungen, die Marinever-
waltung, die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresver-
pflegung und die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. gelie-
fert werden.

§ 42. Wer der Vorschrift des § 41 Abs. 2 zuwider-
handelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit
Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Berlin, den 24. Juli 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Dr. Helfferich.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises mache ich auf das
vom Deutschen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Ge-
stände in Berlin W 15, Uhlendorferstraße 146, herausgegebene
Auskunftsblatt „Die Alkoholfrage“ aufmerksam.
Den Bezug dieser Zeitschrift und die Verbreitung der übrigen
bei dem Verein erscheinenden Schriften kann ich nur empfehlen.
Simburg, den 2. September 1916.

Der Landrat.

Fortdauer der Schlacht an der Somme.

Die allgemeine militärische Lage gut.

Berlin, 5. Sept. In der heutigen Konferenz der
Parlamentarier mit dem Reichskanzler beschäftigte sich der
Reichskanzler bei seiner Uebersicht über die allgemeine mili-
tärische Lage u. a. auch mit der Beteiligung Rumäniens
am Weltkriege. Dabei machte der Reichskanzler die Mit-
teilung, daß der Chef des Generalstabs, Generalfeldmarschall
v. Hindenburg sowie General v. Ludendorff sich
übereinstimmend dahin ausgesprochen hätten, daß die all-
gemeine militärische Lage gut sei und zu keinerlei Befürchtungen
Anlaß gebe. Selbstverständlich hätte der Eintritt Rumäniens
in den Weltkrieg Deutschland eine gewisse Erschwerung ge-
bracht, aber das gute Endergebnis des Krieges werde er
gewiß nicht in Frage stellen. An eine Heraus-
setzung der militärischen Altersgrenze werde
ebenfalls nicht gedacht, und das ist ebenfalls ein gutes
Zeichen. Allgemein zuverlässig sei auch die Stim-
mung bezüglich der fünften Kriegsanleihe.

Deutscher Tagesbericht.

Fortdauer der großen Schlacht an der Somme.

Einsteigang auf Bularek.

Großes Hauptquartier, 5. Sept. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die große Somme-Schlacht dauert an. Unsere
Truppen stehen zwischen Le Forest und der Somme in
heißem Kampfe. Südlich des Flusses erwehren sie sich des
auf der 20 Kilometer breiten Front von Barleux bis süd-
lich von Chilly anstürmenden Gegners. Das Dorf Chilly
ist verloren gegangen.

Rechts der Maas sind neue Angriffe der Franzosen
gegen unsere Linien östlich von Fleury und gegen die am
3. September an der Souville-Schlacht gewonnene Stellung
abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern

Die Lage ist unverändert.

Front des Generals der Kavallerie

Erzherzog Karl

An hartnäckigen Kämpfen haben deutsche Bataillone
den mehrfach zum Gegenstoß ansetzenden Feind südlich
von Brzejan wieder vertrieben. An Gefangenen haben die
verbündeten Truppen in den beiden letzten Tagen 2 Offiziere,
259 Mann eingebracht.

An den Karpaten entspannen sich an mehreren Stellen
kleinere Gefechte. Südwestlich von Zabie und Schipoth wird
gekämpft; stärkere russische Kräfte sind südwestlich von Hun-
dul Moldovi blutig abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Deutsche und bulgarische Truppen stürmten die besetzten
Vorstellungen des Bräutertopfes von Tuzlata. Die Stadt
Tobric ist von den Bulgaren genommen. Bulgarische Ka-
vallerie zerstreute mehrere rumänische Bataillone.

Deutsche Seesflugzeuge belegten Constanza sowie russische
leichter Seestreitkräfte mit Bomben. Unsere Luftschiffe haben
Bularek und Erdölanlagen von Ploesti mit gutem Erfolge
bombardiert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Oesterreichisch-Ungarischer Tagesbericht.

Gestige Kämpfe in den Karpathen.

Wien, 5. Sept. (W. T. B.) Amtlich wird ver-
lautbart 5. September 1916:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Bei unveränderter Lage nichts von Belang.

Heeresfront des Generals der Kavallerie

Erzherzog Carl.

Die Angriffe der Russen gegen die Karpatenfront der
Verbündeten dauern an. Bei Hundul Moldovi schlugen
unsere Truppen zahlreiche starke Vorstöße ab. Am oberen
Ezeremoz und südlich von Bystrze wird heftig gekämpft.
Nordwestlich von Kadrj-Mezö scheiterten alle Versuche des
Feindes, Raum zu gewinnen. Südwestlich von Brzejan
wurde auch das letzte vorgestern verloren gegangene Graben-
stück zurückgewonnen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front ist stellenweise eine erhöhte Ar-
tillerietätigkeit eingetreten.

Im Rastredo-Gebiet kam es zu erbitterten Kämpfen
um den Sorame-Gipfel, den unsere Truppen vorübergehend
verloren, durch kühnen Angriff aber wieder zurückgewannen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Italienische Truppen überschritten gestern früh bei Feras
die Bojsa. Ein Angriff unserer Reserve gegen den feind-
lichen linken Flügel warf den Gegner zurück. Das Feuer
unserer schweren Artillerie begleitete die auf das Süufer
des Flusses weichen italienischen Kolonnen. Während
des Kampfes schoß der Feldpilot Stabsfeldwebel Arigi einen
feindlichen Kampfflieger ab; ein Insasse tot, der zweite ge-
fangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Tagesbericht.

Die Erfolge gegen Rumänien.

Sofia, 5. Septbr. (W. T. B.) Generalstabsbericht vom
3. September An der mazedonischen Front keine Verände-
rung der Lage. Längs der ganzen Front schwaches gegen-
seitiges Artillerie- und Geschützfeuer. Etwas lebhaftere Tätigkeit
herrschte nördlich des Ostrovo-Sees und im Tale der Mogeniza,
wo einige schwache Angriffe durch unser Feuer zurückgewiesen
wurden. Die feindliche Flotte beschoß die Befestigungen
nördlich Kavalla, wo auch feindliche Flugzeuge Bomben ab-
warfen, ebenso wie auf die Dörfer Starova, Dagnatar und
den Bahnhof von Angusta. Mehrere Einwohner, darunter
Frauen und Kinder, wurden getötet.

Im Norden überschritten am 2. September unsere Armeen die Grenze der Dobrudscha, wobei sie vorgeschobene Abteilungen des Feindes kräftig zurückdrückten. Unsere Armeen rückten auf Kurbunar vor und bemächtigten sich dieses Punktes nach einem entscheidenden Kampfe, wobei 150 Soldaten und zwei Offiziere zu Gefangenen gemacht wurden. Der Feind ließ 100 Tote und eine große Anzahl Gewehre und Ausrüstungsgegenstände zurück. Eine unserer Abteilungen besetzte die Stadt Akadinar. Der Vormarsch wird auf der ganzen Front fortgesetzt.

Die Schlacht im Westen.

Berlin, 5. Sept. (U.) Der Kriegsberichterstatter Georg Queri meldet dem „Berliner Tagebl.“ aus dem Großen Hauptquartier über die letzten Kämpfe an der Somme: Es sind wohl noch nie und nirgends Geschäfte in einer derartigen Masse zusammengedrängt worden, wie an der Front Maupas-Clery; der Feind gab alles Geld aus, für das man irgendwo Munition erwerben konnte. Er legte hunderte von Granatendepots hinter seiner Linie an, bis er seine angehäuften Geschäfte für den größten Tag seines Offensivplanes einstellen konnte. Und dann versuchte er, die deutschen Linien auf jeden Quadratkilometer einzutrommeln. Seine Sturmtruppen vermochten an der Stelle ihres günstigsten Arbeitsgebiets 1500 Meter vorzudringen. Sie konnten zwei rauchende, tohlende Dörfer nehmen. An der zweiten Verteidigungslinie, als der Weg nicht mehr über lauter Schutt und Leichen führte, prallten sie ab. Sie fanden einen wütenden Empfang, der sie viel Blut kostete. Sie sahen sich wieder im Besitz von ein paar Quadratmetern ihres Landes, die sie zu einer Wüste gemacht hatten, bevor sie sie beschreiten durften. Merkwürdigerweise sind es wieder die Franzosen, die hier vorwärts kamen; die Engländer blieben wieder mit ihren Absichten hängen und ihr Angriffsfeld ist überfüllt mit Leichen. Die deutschen Linien sind jetzt fast schnurgerade.

Die Einnahme von Guillemont durch die Engländer.

Bern, 5. Sept. (Zentr. Frst.) Der „Bund“ betont, daß die Engländer zur Einnahme von Guillemont einer Offensivtätigkeit von 64 Tagen bedingten, also 60 Tage mehr, als Haigs Operationsplan vorsah. Nach dieser Differenz seien auch die Auswirkung und die Opfer zu bemessen, die der Angreifer gebracht habe, um dieses erste Ziel einer ursprünglich auf Durchbruch angelegten Offensive zu erreichen. Wesentliche strategische Punkte, meint der „Bund“ weiter, gingen den Deutschen im Raume an der Somme nicht verloren, und es wäre eine strategische Stärkung ihrer Gesamtposition, wenn sie im Westen im geeigneten Augenblick eine bedeutend verkürzte Linie wählten und alle irgend entbehrlichen Kräfte auf denjenigen Punkt des eine strategische Einheit bildenden europäischen Schlachtfeldes wüfen, wo jetzt von allen Parteien eine klare positive Entscheidung gesucht werden muß.

Eine Unterredung mit Generaloberst von Kluck.

Berlin, 5. Sept. (U.) Wie dem „Lokal-Anzeiger“ aus dem Haag berichtet wird, hatte der Berliner Vertreter der United Press auf Schloss Willendorf bei Straßburg zu Anfang dieses Monats eine Unterredung mit dem Generaloberst von Kluck, über die der Amerikaner unter anderem berichtet: Gleich zwei kämpfenden Hirschen, Kopf an Kopf, nimmt die englisch-französische Offensive gegen die deutschen Linien an der Somme ihren Fortgang. Nach einem Kampfe von kaum 9 Wochen haben die Alliierten unter ungeheuren Verlusten kaum einige Kilometer gewonnen; doch unsere Linie ist nicht durchbrochen, nicht einmal ernstlich verbogen. Die Engländer haben wenig erreicht und sich nur selbst unseren Gegnern gegenüber bloß gestellt. Die englischen Verluste an der Somme sind furchtbar und die unsrigen stehen in keinem Verhältnis dazu. — Die Engländer mußten zu jedem Angriff neue Mannschaften einlegen. Die Verluste müssen über 100.000 gehen. An der deutschen Front wachsen Glaube und Zuversicht an den Sieg. In einem Artikel von der Front vor Verdun sprachen Sie von dem Geiste der Truppen; so sieht es an allen unseren Fronten aus und diese geistige Kraft wird schließlich doch der entscheidende Faktor sein, um dieses Belagerungsringen für uns zu einem günstigen Abschluß zu bringen.

Im Spittel.

Roman von Julia Jost.

26) (Nachdruck verboten.)
„Glaubst du, daß Onkel Bernhard sehr krank ist, Papa?“ fragte plötzlich Rose Marie, als habe sie seine Gedanken erraten.
„Nach Onkel Bothos Beschreibung zu urteilen, ist er sehr leidend, aber sein Zustand ist ja schon seit Jahren so, da wird er es diesmal voraussichtlich noch überleben.“
„Für Tante Maria und Marlene wäre es zu wünschen.“
„Gewiß, Kind, denn der Tante bleibt nach ihres Mannes Ableben nur noch die kleine Pension.“ Der alte Herr sah auf die Uhr. „Aber ich begreife wirklich nicht, wo Albert bleibt.“
„Und Lothar?“ hätte Rose Marie fast hinzugefügt.
„Nun, es wird Zeit zum Einsteigen, und der Junge ist nicht da. Er sollte mir noch Bescheid von Lichterfelde bringen, ich habe ihn heute früh dort hingeschickt.“
Der Gepädkträger kam und bemächtigte sich des Handgepäckes. Da die Platzkarte schon genommen war, konnte man sich mit dem Einsteigen Zeit lassen, aber den alten Herrn drängte das Reissieber, er drängte voran. Raum, daß die Plätze belegt und das Gepäck im Reiz geborgen war, so begab sich der General in den Speisewagen, um sich einen der kleinen Tische zu sichern. Rose Marie stand derweil am Ausgang ihres Wagens und spähte auf den Bahnsteig nach den Säumigen. Lothar mußte kommen, sie fühlte es.
Dort erschien Albert, aber allein.
„Wo bleibt Lothar?“
„Lothar? Wo soll er denn kommen? Er hat doch Dienst, soviel ich weiß. Wo ist Papa? Es wird Zeit, ich muß ihm berichten. Unglaubliche Zumutung, daß ich nach Lichterfelde herausmühte. Ich habe das Bett diese Nacht kaum gesehen.“
„Warum mußt du denn stets solange gebummelt werden.“
„Ach, Schwesterlein, an meiner Stelle tätest du es auch.“
„Was machst der Onkel?“
„Es war nur ein Schreckschuß. Heute ist wieder alles in schönster Ordnung, das heißt, die momentane Gefahr ist

Die Russenniederlage bei Swiniuchy.

Im Felde, 4. Sept. Die Kämpfe des 31. August und 1. wie 3. September bedeuten für die Russen eine selten schwere, für die beteiligten fünf russischen Divisionen, die 9. und 10. des 4. sibirischen Korps sowie die 2. und 4. Schützendivision des 40. Korps und endlich die 15. Division des 8. Korps geradezu vernichtende Niederlage. Nach genauen Zählungen und zuverlässigen Schätzungen liegen mehr als 17.000 russische Leichen vor unserer Front von knapp 15 Kilometern zwischen Szelow und Tereslawic. Bemüht man die Anzahl der zurückgebrachten russischen Verwundeten beiseite, so kommt man zu einem Gesamtverlust der Russen in diesen drei Kampftagen von annähernd 80.000 Mann. Vor unseren Gräben liegen die Leichen der russischen Stürmer ausgerichtet in Sturmreihen, als ob sie ein Bliß gefällt hätte. Dabei lassen sich bei allen Verlustangaben diejenigen russischen Verluste gar nicht schätzen, die der Feind in dem ausgedehnten Waldstück östlich Korytnica erlitt, wo unsere schwere Artillerie die dort gedekt bereitgestellten russischen Reserven besonders verlustreich zu fassen bekam. Die Zahl der unwundeten gefangenen Russen hat sich auf 12 Offiziere und über 1600 Mann erhöht. Die alten Stellungen blieben fest in unserer Hand bis auf eine kleine, aus taktischen Gründen zurückgebogene Frontnase, aber auch hier stießen unsere vorgeschobenen Positionen vor der jetzigen Hauptlinie in den alten Gräben, so daß man von irgend einem Erfolge der Russen nicht sprechen kann. Neben den Magdeburgern, Westfalen, den schlesischen, sächsischen und Thüringer Jägern, zeichnete sich das Wiener Landwehrregiment Nr. 24 besonders aus.

Russische Angst vor dem Winter.

Wien, 5. Sept. Polnische Blätter melden, daß die russischen Rechtsparteien gegen einen abermaligen Winterfeldzug arbeiten und sich für die Vorbereitung von Friedensverhandlungen einsetzen, da ein neuer Winterfeldzug für Rußland eine wirtschaftliche Katastrophe im Innern heraufbeschwören würde.

Derrumänische Vormarsch zum Stillstand gebracht.

Budapest, 5. Sept. (U.) Die Lage bei Prozemi-vari und Ordoia hat sich in den letzten 24 Stunden wesentlich gebessert; Ordoia ist fest in unserer Hand. Von allen Teilen unserer rumänischen Front treffen Nachrichten ein, daß der rumänische Vormarsch zum Stillstand gebracht worden ist.

Budapest, 5. Sept. (U.) Wie dem „N. E.“ aus dem Kriegspressquartier gemeldet wird, hat sich nach dem raschen Einbruch der Rumänen in Siebenbürgen der Vormarsch in den letzten Tagen auffallend verlangsam.

König Ferdinands Witschuld am Verrat.

Budapest, 5. Sept. (Zentr. Frst.) Der aus Budapest zurückgekehrte Korrespondent der Zeitung „N. E.“ setzt seine Enthüllungen über die beispiellose Verlogenheit der rumänischen Regierungstriebe fort, der es in erster Reihe zuzuschreiben ist, daß es gelang, jede Vorstufe Oesterreich-Ungarns außer acht zu lassen. Ein besonderes Kapitel ist dem König Ferdinand gewidmet, der selbst die Dinge, die Bratiano zugegeben hatte, in Abrede stellte, nur um die Täuschung der Geandten der Zentralmächte vollständig zu machen. Wiederholt ließ der König die Geandten rufen und versicherte ihnen unter Anführung aller möglichen Beweise, daß ein Eingreifen Rumäniens gegen die Zentralmächte ausgeschlossen sei. All dies geschah nur, um die Vorbereitungen der Mobilisierung ungestört durchzuführen zu können.

Griechenland

Die griechische Regierungsgewalt in den Händen der Entente.

Berlin, 5. Sept. Nach einem Pariser Telegramm aus Athen ist die Regierungsgewalt in Griechenland jetzt vollständig in die Hände der Entente übergegangen. Die königstreuen Truppen wurden von den gelandeten Entente-truppen eingeschlossen, zur Uebergabe gezwungen und entwaffnet. Ihr Kommandeur, Oberst Trupis, wurde gefangen gesetzt. Der fränke König befindet sich im Schloß Tatoi in tatsächlicher Gefangenschaft. Seine briefliche und telegraphische Korrespondenz steht unter strenger Ueberwachung. Der von Agenten der Alliierten geführte Aufbruch breitet sich immer mehr aus. Der Rücktritt von Zaïmis ist nur noch eine Frage von Stunden. Benflos sei bereit, an die Spitze der Regierung zu treten.

Athen besetzt?

Lugano, 5. Sept. (U.) Wie dem „Secolo“ aus Athen gemeldet wird, haben englisch-französische

Truppen Athen besetzt und die Uebergabe der griechischen Gefangenschaft, Hoffmann und Hipp, verhaftet. Der österreichische Legationssekretär wurde durch Schüsse zum Stehen gebracht und der Legationssekretär Baron Schenk soll es gelungen sein, zu fliehen und Florina zu erreichen. Der rumänische Legationssekretär Hoffmann befreundet ist, ebenfalls verhaftet, kann freigegeben.

Ende der griechischen Selbständigkeit.

Amsterdam, 5. Sept. (U.) „Nieuws van den Dag“ schreibt: Griechenland wird gänzlich und beinahe der Teil der Welt einverleibt werden, wo die griechische Flagge weht. Mit der griechischen Regierung ist es nun zu Ende und ebenso mit seiner Unabhängigkeit. Die Forderungen, die die Verbündeten an die griechische Regierung stellen, und in welche diese einwilligt, sind viel größer, als die, die seinerzeit im österreichisch-ungarischen Ultimatum an Serbien gestellt wurden.

Die griechische Gefangenschaft in Berlin nachrichten von der Regierung.

Berlin, 5. Sept. (U.) Die hiesige griechische Landtschaft ist seit einigen Tagen ohne jede direkten Nachrichten von der Regierung in Athen. Auch heute sind keine Telegramme eingelaufen, nicht einmal Uebermittlungen von Nachrichten durch die Geandten in den neutralen Staaten gelungen. Wahrscheinlich haben auch diese in den letzten Tagen keine Verbindung mit der Heimat gehabt. dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die Entente die Post und der Telegraphie. Griechenlands bemächtigt. Die Gefangenschaft beurteilt die griechische Lage trotzdem nicht hoffnungslos. Man hofft, daß der König mit der Regierung werde halten können.

Schiffraub im Piräus.

Genf, 5. Sept. (U.) Französische Blätter melden aus Athen: Die französisch-englischen Marinebehörden haben 20 deutsche und österreichische Rauffahrtsschiffe, die im Piräus und in der Bucht von Eleusis interniert waren, beschlagnahmt, unter dem Vorwand, ihre Funkspruchapparate dem Feinde Hilfe geleistet.

König Konstantin.

Berlin, 5. Sept. Die Gerüchte — als etwas anderes treten sie vorläufig nicht auf — über eine angebliche Abdankung König Konstantins stammen ausnahmslos aus Verbandsquellen. Sie sind daher mit derselben Vorsicht zu nehmen wie alles übrige, das aus diesem Wege der Verhältnisse in Griechenland verbreitet wird. Eine Mitteilung an hiesiger unterrichteter Stelle haben sie in keiner Weise gefunden, obwohl angenommen werden muß, es der Fall wäre, wenn den Behauptungen etwas zugrunde läge. Auffallend war bereits seit einigen Tagen, was die Bierverbandspresse über den Gesundheitszustand des griechischen Königs berichtete. Bekanntlich hatte er in einiger Zeit wegen einer kleinen Geschwulst einer Operation unterziehen müssen. Dieser an sich durchaus nicht bedauernde Zustand hat neuerdings sogar zu der Behauptung geführt, der König könne nur noch ein Jahr leben.

Allen diesen Nachrichten steht die Tendenz auf die Seite, Griechenland und wir sollten uns in Deutschland hüten, kritisch ein Echo zu geben und dadurch lediglich die Ziele des Bierverbandes zu unterstützen. Vielleicht mag es der König von Griechenland in diesen so aufgeregten Tagen nicht zu unerwünscht sein, in der Zurückgezogenheit zu bleiben. Jedenfalls aber ist er nicht der Mann, der das Spiel vorzeitig verloren gäbe und seine Krone nach dem Tod seines Standpunkts und das Interesse Griechenlands so zahl und tapfer trotz unerhörtester Vergewaltigungen den Bierverband verteidigt hat.

Selbstverständlich muß man sich angeichts der Rede über die Anwesenheit von Kriegsschiffen der Verbände vor dem Piräus jeden Tag auf Ueberrassungen gefassen machen, andererseits aber nötigen gerade auch die Meldungen des Bierverbandes über die tapferen Könige der Garnison von Salonik zu dem Schluß, daß König Konstantin weiß, welchen Rückhalt er in seiner Armee und dem überwiegenden Teil seines Volkes hat.

Zimbraski, der Verräter.

Amsterdam, 5. Sept. (U.) Nach einer hiesigen Meldung eines hiesigen Blattes erklärte Zimbraski, da König Konstantin seine Pflicht nicht erfüllt habe, zu

sagte: „Und wenn das der Grund wäre, warum ich Berlin fort wollte?“

„Du — du selber wolltest fort? — Heiders war — Rose Marie,“ er preßte die schlafende Mädchenhand gegen die Lippen, „ist das die Wahrheit? Und alles, was ich getrunken aus deinem Benehmen lesen mußte, ist das?“

„Er will nach Blankenburg kommen.“ „Bald!“

innere Angst bestie in den geklärten Worten.

„Wer? — Heider?“

„Ja, Vater ließ es heute durchblicken.“

„Wann?“

„Ich kann es hinauschieben.“

„Heiders kommen?“

„Ja.“

Er hielt noch immer ihre Hand, seine leuchtenden Augen brannten in die ihren, die den Mann ihrer Liebe in der voll forschender Leidenschaft suchten.

„Ich komme, Rose Marie.“

„Du kommst!“ Wie der Aufschrei einer erlösten Seele, die die Tore der ewigen Seligkeit offen sieht, so war es an das Herz des Mannes, den es in dieser Trennungstunde wieder glühend nach dem Besitz des schönen Mädchens gelüftete, das ein Rivale an sich reihen wollte.

„Ich komme — in wenigen Tagen bin ich in Blankenburg.“ Rose Marie. Eines Morgens stehe ich vor dir, ich schreibe nicht vorher. Seine Erzählung konnten sich nicht winden.

Sie sahen es nicht, daß Albert den Wagen an den anderen Ausgang verlassen hatte und auf sie zu kam. Sie sahen nur einander und preßten Hand in Hand.

Ein schriller Pfiff, ein Ruf, die Hände lösten sich. Der Wagen rollte in schrägem Gleiten fort, die Türen schlugen sich, weit, weit dahin entfloß Lothar das, was er zu erbeutete, für ein langes, langes Leben in Entbehrung, in Ketten und Banden eines bedrückenden Lebens, in der unermüdlichen, schweren Arbeit um das tägliche Brot. Kein rücksichtsloses, genießendes Herrentum mehr, kein stolzes Jagen in weitem Feld! Der Rennball war ein folkpietiger Beiß. Fort — fort! Das Spiel war aus. Der Ernst des Lebens begann.

(Fortsetzung folgt)

die Ausländischen alle Hindernisse für die Durchführung der griechisch-nationalen Bestrebungen wegräumen; wenn Benizelos die Macht wieder in die Hand bekäme, müßte jeder Grieche der jetzigen Regierung, die das Volk verrate, den Gehorsam verweigern.

Die Revolution.

Genf, 5. Sept. Nach einer „Matin“-Meldung aus Athen werden auch in Larissa, also im alten Königreich Griechenland, revolutionäre Freiwilligenkorps gebildet, die von französischen Militärbehörden bewaffnet werden sollen. Das Salonischer Nationalverteidigungskomitee hat den Jahrgang 1915 in Mazedonien einberufen und die Abreise aller Griechen zwischen 19 und 45 Jahren verboten. Die provisorische mazedonische Regierung besteht aus dem Obersten Zimbarkas, dem Obersten Majarakis, dem früheren Präfecten von Salonik, Agropoulos, ferner zwei Ärzten Jeros und Papis, dem Advokaten Grafos und fünf weiteren Bürgern. Die vor dem Piräus liegenden 42 französischen und englischen Kriegsschiffe und die sieben Truppentransportschiffe sowie die Drohung mit deren Landung, sollen dem Schritt der Entente-Gesandten, die vom König Konstantin für Sonntag die endgültige Entscheidung verlangten, das nötige Gewicht geben, falls die Saloniker Revolution keinen genügenden Eindruck auf ihn gemacht haben sollte. Die französische Presse will zwar glauben machen, die Entente habe mit dem Saloniker Aufstand gar nichts zu tun; die Regierungen von Paris und London liege es durchaus fern, sich in diese „innerpolitischen griechischen Handel“ einzumischen. Die Andeutungen der nämlichen Presse verraten aber, daß das Entente-Gesandtschaft vor Athen wichtigere Aufgaben zu erfüllen hat, als nur diese militärisch-technischen Forderungen zu unterstützen. Die Schritte der Athener Entente-Vertreter gelten dem König. Mit hinreichender Deutlichkeit schreibt die „Information“: „Der Aufstand in Salonik und die gleichzeitige Anwesenheit der Flotte der Verbündeten vor dem Piräus sind Tatsachen, die den König Konstantin über seine Pflicht aufzuklären geeignet sind. Die rumänische Intervention läßt ein weiteres Zögern nicht mehr zu. Und der „Temps“, der die Sicherheit der Armee Sarraills durch den König gefährdet glaubt, schreibt: „Das Leben eines einzigen Entente-Soldaten hat für uns größeren Wert als die Krone Griechenlands.“

Nach Portugalien in Salonik.

Von der Schweizer Grenze, 5. Sept. (Z.N.) Nach einem Telegramm des „Matin“ aus Athen teilt „Embro“ die Ankunft portugiesischer Soldaten in Salonik mit und versichert, daß demnächst weitere 15000 portugiesische Soldaten gelandet werden sollen.

Die Engländer besetzen Daresalam.

London, 5. Sept. (Z.N.) Amtlich wird gemeldet: Am 4. September, morgens 9 Uhr, ist Daresalam besetzt worden. Seestreitkräfte in Verbindung mit Truppen aus Bagdad und Saadani sind damit beschäftigt, den ehemaligen Sitz der Regierung und die Hauptstadt des deutschen Schutzgebietes zu besetzen.

Hirngespinnste.

Haag, 5. Sept. (Z.N., Triff.) Wie stark der Kriegsgedanke noch in den englischen Hirnen vorhanden ist, zeigt ein Artikel von Voes Gunat im „Nineteenth Century“. Es heißt in dem Artikel, daß nach der Erklärung Lloyd im Unterhause überzeugt sei, daß die Alliierten nicht mit dem deutschen Kaiser verhandeln würden, aber sie werden ebensoviele mit dem Reichslanzler und mit dem Deutschen Reich in Unterhandlungen eintreten, sondern allein mit den Vertretern der deutschen Staaten mit Ausnahme der Vertreter Preußens. Preußen müsse in seine Grenzen zurückgedrängt werden, die es vor der polnischen Zeit hatte. Dabei wäre die Auflösung des Deutschen Reiches vollständig und zwar nicht von außen her, sondern von innen heraus. Ein Wirtschaftskrieg gegen Deutschland würde lediglich seine Solidarität verstärken. Wenn aber Preußen gedemütigt werde, dann wären die anderen Staaten für die Erlösung von der preussischen Vorherrschaft und dem preussischen Militarismus dankbar.

Während also in den Hirngespinnsten von Voes Gunats Preußen als das Karmel hingestellt wird, steht Dr. Dillon in der „Fortnightly Review“ auseinander, daß der Militarismus nicht ein spezielles Vorrecht Preußens, sondern eine allgemeine Eigenschaft sei. Die Folgen dieser Beschaffenheit der Teutonen brauche man nicht erst anzugeben. Aber die Minister der Alliierten haben sie nach Dr. Dillon in ihren Reden nur sehr unvollkommen zum Ausdruck gebracht. Diese gutmütigen Staatsmänner, wie Dr. Dillon es nennt, die als Ziel des jetzigen Krieges die Befreiung Frankreichs, Belgiens und Serbiens oder die Vernichtung des Militarismus, wie er in Preußen besteht, verkünden, scheinen anzunehmen, daß man die Symptome einer Krankheit heilen könne, während man die Wurzel der Krankheit unberührt läßt. Dr. Dillon kommt zu dem Schluß:

Wenn dieser Feldzug nicht ein für allemal der Macht des deutschen Kaiserreichs ein Ende macht, indem das Glück der Waffen oder die Schwäche der Diplomatie die Erreichung dieses einzigen Resultats, das das endgültige sein würde, möglich machen, dann müßte Europa sich binnen kurzer Zeit auf eine Erneuerung der Feindseligkeiten gefaßt machen, und der Militarismus blieb in seiner ganzen Hässlichkeit bestehen.

Noch mehr Finsternis in London.

Seit dem 1. September ist London noch dunkler, als es bisher schon war. Mit diesem Tage ist eine neue Veränderung über die Beleuchtung der Stadt in Kraft getreten. Die London auf denselben Grad von Finsternis bringt, der in den Provinzen bereits erreicht ist. An Lichtern außerhalb der Wohnungen sollen nur diejenigen beibehalten werden, die für die öffentliche Sicherheit unentbehrlich sind, wobei in Bemerkungen der Presse gesagt wird, man zweifle daran, daß hier noch eine Einschränkung möglich sei. Die Innenbeleuchtung ist so einzuschränken, oder zu verbieten, daß nur ein gedämpftes mäßiges Licht von irgend einer Stelle sichtbar ist und kein Teil des Pflasters, des Straßenkörpers oder irgend ein Gebäude oder Gegenstand übermäßig beleuchtet wird. Das soll entweder durch Glenden und Läden oder durch Dämpfung an der Lichtquelle bewirkt werden. Mit großem Vergnügen scheint die Bevölkerung diese Beleuchtungsbeispiele nicht aufzunehmen. Die ministerielle „Weltmister Gazette“ hält beispielsweise für nötig, darauf hinzuweisen, daß man ja nur schon in der Dunkelheit gewohnt sei, und daß doch eben die Finsternis eine der wichtigsten Schutzweisen gegen die Pläne des Feindes sei.

Sozialistische Friedenskonferenz.

Kopenhagen, 5. Sept. (Z.N.) Das Stockholmer „Sozialdemokraten“ veröffentlicht ein Pariser Tele-

gramm, wonach die Führer der französischen Sozialdemokraten beschlossen, die Sozialdemokraten aller mit der Entente verbündeten Länder zu einer Konferenz nach London einzuladen, um die Friedensbedingungen zu erörtern, und Maßnahmen festzustellen, welche ergriffen werden sollen, um Streitigkeiten zu verhindern, die infolge des Krieges entstehen könnten. Das internationale Büro im Haag übernahm die Vorbereitung des Kongresses.

Das Achtstundengesetz auf den amerikanischen Bahnen.

New York 5. Sept. (Z.N.) Die Führer der Eisenbahn-Angestellten-Verbände haben den für Montag morgen ausgegebenen Streikbefehl widerrufen, weil vorher beide Häuser des Kongresses eine Vorlage angenommen hatten, die den achtstündigen Arbeitstag für Bahnangestellte festsetzt, mit der Vorbedingung, für Ueberstunden im Verhältnis zu zahlen. Weite Kreise betrachten den Frieden jedoch als nur zeitweilig. Die Eisenbahnen kündigen bereits an, daß sie das Achtstundengesetz vor den Gerichten als verfassungswidrig bekämpfen werden.

Die Besprechung beim Reichslanzler.

Berlin, 5. Sept. Die Fraktionsvorsitze des Reichstages und des Reichstagespräsidenten waren heute nachmittag von 4 1/2 bis 9 Uhr beim Reichslanzler versammelt, um mit ihm die militärische, politische, wirtschaftliche und finanzielle Lage zu besprechen. Die Staatssekretäre Dr. Helfferich, v. Jagow und Graf Hertel wohnten der Besprechung bei. Der Reichstag wird voraussichtlich am 28. September zusammentreten. Es wird ihm eine Denkschrift über die wirtschaftlichen Verhältnisse und eine Vorlage betr. die Verlängerung der Legislaturperiode zugehen.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 6. September 1916.

„Stod in Eisen“. Eine Ehrengabe von 100 Mark für den „Stod in Eisen“ stiftete ein hiesiger Bürger mit der Bestimmung, daß hierfür ein Stiftungsnagel und im übrigen eiserne Nägel genagelt werden.

Die hiesige Mutterberatungsstelle bittet ebenso herzlich wie dringend um Zuwendungen von Geld, Wäsche- und Kleidungsstücken, um ihre Aufgaben reiblos erfüllen zu können. Hier, wo es sich um Säuglinge, um die Hoffnung unserer Nation handelt, wird gewiß der erprobte Opfermut unserer Bevölkerung nicht versagen, zumal die Mutterberatungsstelle fleißig besetzt wird und bereits auf schöne Erfolge zurücksehen kann.

Zur Kriegsanleihe. In Rücksicht darauf, daß es als eine patriotische Pflicht für jedermann zu betrachten ist, sich nach Möglichkeit an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe zu beteiligen, hat die Direktion der Nassauischen Landesbank Einrichtungen getroffen, welche eine solche Beteiligung möglichst erleichtern sollen. Neben den Kapitalisten sind es in erster Linie die Sparer, die in der Lage und berufen sind, bei der Zeichnung tätig mitzuwirken. Die Nassauische Sparkasse verzichtet in solchen Fällen auf Einzahlung der Räumungsschuld, falls die Zeichnung bei einer ihrer 200 Kassen oder den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt erfolgt. Die Verrechnung auf Grund des Sparbuchendbuches geschieht so, daß kein Tag an Zinsen verloren geht, und zwar bereits zum 30. September d. Js. Um auch denjenigen, die zurzeit nicht über ein Sparguthaben oder bare Mittel verfügen, solche aber in absehbarer Zeit zu erwarten haben, die Beteiligung an der Zeichnung zu erleichtern, werden Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren, die von der Nassauischen Sparkasse besessen werden können, zu dem Zinsfuß der Darlehenskasse (5 1/2 Prozent), gegen Verpfändung von Landesbank-Schuldenscheinen zu dem Vorzugszinsfuß von 5 Proz. gewährt. Dagegen können Hypothekengelder zum Zweck der Zeichnung nicht zur Verfügung gestellt werden, da sich der Hypothekendarlehen nicht für solche Fälle eignet und die zur Verfügung stehenden Mittel zur Befriedigung des normalen Hypothekendarlehens bereits gehalten werden müssen. Die Nassauische Landesbank nimmt die Kriegsanleihe unentgeltlich bis 31. Dezember 1917 in Verwahrung und Verwaltung (Hinterlegung) und löst die Zinscheine sämtlicher Kriegsanleihen ebenfalls unentgeltlich bei ihren 200 Kassen ein. Die Zeichnung auf die Kriegsanleihe kann nicht nur bei der Hauptkasse der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden (Reinstraße 42), sondern auch bei sämtlichen 28 Landesbankstellen, den 170 Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse, sowie bei den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt erfolgen. Es wird dringend empfohlen, die Zeichnungsanmeldungen nicht auf die letzten Tage der Zeichnungsfrist zusammenzubringen, damit eine ordnungsmäßige Abfertigung der Zeichner ermöglicht wird.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschafts-Rates vom 29. August bis 4. September 1916.

Angeichts der außergewöhnlichen Verspätung der diesjährigen Getreideernte liegt bei dem dringenden Bedarf der Reichsgetreidekasse die Gefahr nahe, daß das Brotgetreide zu früh ausgedroschen wird und daß es dabei, besonders wenn es feucht geerntet ist, an Haltbarkeit verliert. Es wäre deshalb dringend zu wünschen, daß die Kommissionäre der Reichsgetreidekasse bei den Lieferungsbedingungen etwas entgegenkommen, damit diejenigen Landwirte, die frühzeitig Abzüge infolge minderwertiger Beschaffenheit verlustig geben. Alle Landwirte machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß sie für ihre Getreide nach wie vor beim Verkauf an die Kommissionäre der Reichsgetreidekasse bis auf weiteres 240 Mark für die Tonne erhalten, obgleich der Höchstpreis für Hafer beträgt nach wie vor 300 Mark bis zum 30. September. Durch Anordnung des preussischen Landwirtschaftsministers ist das Verbot der Schlachtung der in diesem Jahre geborenen Ziegenmutterlämmer bis zum 31. Dezember verlängert. Zur Ausführung der Verordnung über die Eier ist eine Reichsvereinstelle für Eier in Deutschland errichtet, das Inkrafttreten der Verordnung ist jedoch vom 1. auf den 18. September verschoben. Ueber den Verkehr mit Hülsenfrüchten hat das Kriegsernährungsamt bestimmt, daß den Besitzern von Hülsenfrüchten zu Saat- und Zwecken bis zu 2 Doppelzentner für den Hektar der Anbau-

fläche der diesjährigen Ernte zu belassen sind, außerdem zu seiner Ernährung und zur Ernährung der Angehörigen seiner Wirtschaft einschließlich des Geinades 6 Kilogramm für den Kopf. Den Angehörigen der Wirtschaft stehen gleich Naturalberechtigungen, Miteigentümer und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Hülsenfrüchte zu beanspruchen haben. Für gute handelsübliche Durchschnittsware ist als Höchstpreis für den Doppelzentner zu zahlen: Viktoriaerbsen 55 M., kleine Erbsen 53 M., Bohnen 65 M. und Linen 70 M. Die Reichsgetreidekasse beabsichtigt nicht, im Wirtschaftsjahr 1916/17 Kornbrennereien mit Brotgetreide zu beliefern.

Saatgetreide war im allgemeinen still, Winterhaatweizen I. Abj. v. Svalöfs Extra Didlopf II ist zu 375 M., Strubes Didlopf II. Abj. zu 365 M., Zimbals Großherzog von Sachsen zu 355 M. und Ciewener I. Abj. 360 M., III. Abj. zu 330 M. ab vorpommerscher Station im Markt. Es notieren ferner Winterhaatgerste 470 M. prompt ab märkischer Station, Winterhaatroggen Peltus I. Abj. 320 M., II. Abj. 315 M., III. Abj. 305 M. ab Brandenburg! Lupinen blaue letzter Ernte 50 M. für den Zentner altmärk. Station, weiße ausländische etwa 95 % leimend 56 M. Magdeburg, Aderspegel 1915er 61 M. für den Zentner Parität wgfr. Berlin. Für Kohlstruben werden 3,85 M. für den Zentner ab vorpommerscher Station verlangt. Aus dem Angebot von Futtermitteln ist zu erwähnen: Hafererbsen Capeter 570 M. br. mit Sad Berlin, Gerstefuttererbsen Ost./Nov./Dezbr. 715 M. Hamburg, Eichelkalemmehl prompt 335 M. Parität wgfr. Magdeburg, Hafermischfüttermehl 685 M. br. mit Sad Hamburg, Kartoffelfleie 360 M. netto ab schlesischer Station. Traubenkernmehl aus zweiter Hand 330 M. mit Sad Neuh, Traubenmehl 435 M. Duisburg, Maiskolbenfütter prompt 475 M. br. mit Sad Uerdingen, getrocknete Rübenblätter mit Köpfen greifbar 260 M. Medlenb., Speihpreumehl je nach Qualität 245 bis 325 M. mit Sad Hamburg, Spehgrieh 270 M. mit Sad Holftein, Strohmehl 190 M. Hadersleben, Erbsenmehl 210 M. Medlenburg, Heumehl 250 M. Medlenb., 255 M. Süddeutschland. Haferkalemmehl 435 M. Hamburg, Seemuscheln gemahlen 315 M. br. mit Sad Cuxhaven.

Wirtschaftsmarkt zu Limburg a. d. Lahn.

Nicht-Preise vom 6. Septbr. 1916. Äpfel per Stk. 12 bis 20 Pf., Apfelsinen per Stk. 00-00 Pf., Aprikosen per Stk. 00-00 Pf., Birnen per Stk. 12-20 Pf., Schneeböden per Stk. 25-30 Pf., Bohnen dicke per Stk. 00-00 Pf., Bohnen flache per Stk. 30-60 Pf., Butter das Pfd. 2,40 M., Citronen per Stk. 00-00 Pf., 2 Eier 00 Pf., Endivien per Stk. 5-10 Pf., Kartoffeln per Stk. 0-0 Pf., Kartoffeln per Stk. 6,00-0,00 M., Knoblauch per Stk. 00-0,00 M., Kohlrabi oberirdisch per Stk. 8-10 Pf., Kohlrabi unterirdisch per Stk. 00-00 Pf., Kopfsalat per Stk. 5-10 Pf., Mörsch u. Schneeböden per Stk. 10-00 Pf., Radis per Stk. 5-00 Pf., Rhabarber per Stk. 00-00 Pf., Winterkohl per Stk. 00-00 Pf., Gurken per Stk. 10-40 Pf., Eimuscheln 100 Stk. 2,00-4,00 M., Meerrettig per Stange 00-00 Pf., Pfeffer per Stk. 00-00 Pf., Pflaumen per Stk. 00-00 Pf., Reineclanden per Stk. 40-00 Pf., Stachelbeeren per Stk. 00 bis 00 Pf., Mirabellen per Stk. 40-60 Pf., Tomaten per Stk. 40-60 Pf., Zwetschen per Stk. 10-00 Pf., Döcktor. Zwetschen per Stk. 15-20 Pf., Rosenkohl per Stk. 00-00 Pf., Rettig per Stk. 5-10 Pf., Rüben gelbe per Stk. 12-15 Pf., Rüben weiße per Stk. 00-00 Pf., Rüben rote per Stk. 12-15 Pf., Rostkohl per Stk. 12-00 Pf., Weißkohl per Stk. 8-00 Pf., Schwarzwurde per Stk. 00-00 Pf., Spinat per Stk. 00-00 Pf., Spargel per Stk. 00-00 Pf., Sellerie per Stk. 00-00 Pf., Wirsing per Stk. 10-00 Pf., Zwiebeln per Stk. 15-20 Pf., Woll. 100 Stk. 00-00 Pf., Fenchel per Stk. 00 Pf.

Wetterdienst.

Weiterausicht für Donnerstag, den 7. September 1916. Meist heiter, trocken, tagsüber warm, stellenweise Morgennebel.

la. gr. Vollheringe, St. 34

Neue Salgurken 14

Neues Sauerkraut 15

Neue Zwiebeln 13

Zitronen 16

Neu aufgenommen!

Grüne Tafel-Bohnen in Essig, Pfund 60

S.&F.-Speise-Schokolade Tafel 35

Haushalt-Schokolade Tafel 80 gr. 35, 100 gr. 44

Schokoladenpulver, Pfd. 90

Heutige Tagespreise! Solange Vorrat!

Schade & Füllgrabe

Limburg, Frankfurterstr. 8. — Tel. 193.

Die Kriegsanleihe ist die Waffe der Daheimgebliebenen!



Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester und Tante

Lina Strauss

nach langem mit grosser Geduld ertragenem Leiden im 30. Lebensjahre zu sich zu nehmen.

Limburg, den 4. September 1916.

Die trauernden Eltern und Geschwister:
Familie Philipp Strauss.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 8. September, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Schlenkert 22, aus statt. 2[208

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Acker- und Gartenlandverpachtung.

Samstag, den 9. September d. Js., vormittags 10¹/₂ Uhr, findet auf dem hiesigen Rathause, Zimmer Nr. 14, die Verpachtung nachstehender Ländereien öffentlich meistbietend auf 9 Jahre statt:

Acker im unteren kleinen Rohr zwischen der Firma Johann Schäfer und der Bahnstation in der Grösse von 7 Morgen 43 Auten 32 Schuh,

Acker und Wiese in der Au zwischen Wilhelm Schneider und der Bahn in der Grösse von 2 Morgen 58 Auten 52 Schuh,

Acker und Wiese in der Unterau zwischen Josef Moos und Karl Zund in der Grösse von 1 Morgen 31 Auten 80 Schuh,

2 Gärten in der Au zwischen von Büren und Klost von je 13 Auten,

Wiese und Acker im Renngarten zwischen Andreas Muth und Jakob Zimmermann in der Grösse von 2 Morgen 28 Auten 68 Schuh,

4 Gärten im Kalch an der Dreispitz zwischen der Diezer- und Schaumburgerstrasse von je etwa 16 Auten,

Acker im hinteren grossen Rohr zwischen der Stadtgemeinde Limburg und Peter Adams in der Grösse von 94 Auten 8 Schuh,

Acker unter der Schanze bei dem Gahensky-Tempel in der Grösse von 54 Auten 32 Schuh,

2 Gärten am alten Fuhrweg neben Burggraf in der Grösse von je etwa 9 bis 10 Auten,

Wiese im Hammerberg neben dem städtischen Obstbaumgrundstück in der Grösse von 96 Auten 32 Schuh,

2 Acker auf dem Greifenberg bei der Schanze in der Grösse von je 2 Morgen 23 Auten 88 Schuh,

8 Gartenparzellen aus einem Acker im Renngarten neben der Gasanstalt in der Grösse von je etwa 13 Auten,

3 Acker hinter der Pfingstwiese, Gemarkung Staffel, nördlich der Westerwaldbahn in der Grösse von je etwa 120 Auten,

3 Acker in der Wegge Rein, Gemarkung Staffel, südlich der Westerwaldbahn hinter dem Licht-Lustbad in der Grösse von je etwa 100 Auten,

Acker unter der Schanze, Standort des städtischen Wasserbehälters, in der Grösse von 171 Auten 4 Schuh,

Acker hinterm Schafberg neben Friedrich Fackinger, eingeteilt in 4 Gartenparzellen, in der Grösse von je 12¹/₂ Auten.

Eine Anzahl Gartenparzellen im Stephanshügel von je etwa 12 Auten

Nähere Auskunft wird erteilt auf dem Rathause, Zimmer Nr. 1 Limburg, den 29. August 1916.

Der Magistrat:
Haerten.

Fisch-Verkauf.

Donnerstag, den 7. September, vormittags von 9 Uhr ab Verkauf von frischem Schellfisch im alten Rathaus. Preis 80 Pfg. das Pfund.
Es wird gebeten, Papier zum Einpacken mitzubringen.
Limburg, den 6. September 1916. 4[208
Städtische Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Heute ab 2 Uhr großer
Ginmah-Garten-Verkauf zum billigsten Tagespreis.

Grau Stein,
Geschäft Salzgaße 13 5[208
u. Stand auf dem Neumarkt.
Kaufe alle Obstsorten an.

Zuverlässiger
Fuhrknecht
ge sucht. 14[205
Münz & Brühl,
Limburg.

Mädchen,

welches bereits gedient hat,
zum 1. Oktober oder früher
ge sucht. 6[206

Fackinger,
Untere Grabenstraße 7.

Klavierunterricht

wird bei mäßigem Honorar
erteilt. 5[23
Näh. Obere Schiede 11 III.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 7. September d. Js.

wird hier

Rindvieh- und Schweinemarkt

abgehalten.

Dauborn, den 5. September 1916. 6[208

Die Polizei-Verwaltung.

Dörr-Apparate

helfen durchhalten!
GLASER & SCHMIDT, LIMBURG.

Osram-Einwattlampen,

Osram-Halbwattlampen

preiswert und ohne Teuerungszuschlag durch:
Nassauische Elektrizitäts-Gesellschaft
Limburg (Lahn), Unt. Schiede 8. Telefon 121.
— Wiederverkäufern besondere Vergünstigung. —

Haus Hachenstein

Limburg a. d. Lahn, Parkstr. 17

Spezial-Institut

für

Medico-Mechanik, Orthopädie und
physikalische Therapie.

Turn-, Pendelapparate, Atmungsstühle und Apparate für
Atmungsgymnastik.
Schwedische Heilgymnastik. (Widerstandsgymnastik nach
Thure Brandt.)
Orthopädische Behandlung von Verkrüppelungen. Orthopä-
discher Turnsaal.
Glühlichtbad Solar, Bogenlichtbad, Teillichtbäder und Bäder
mit weissem, blauem und rotem Licht.
Künstliche Höhensonne und Quarzlampe.
Röntgenapparate für Diagnose und Therapie
Elektrische Behandlung. Vierzellenbad. Diathermie. Kalt-
kaustik.
Radium-Emanation. Hand- und Vibrations- und elektrische
Massage.
Inhalatorium mit trockener und feuchter Inhalation und mit
Medikamenten.
Medizinische Bäder, Thermalbäder, Kohlensäure- und Sauer-
stoffbäder und andere.
Duschen, Duschmassage, Güsse, Spülungen.
Packungen mit Fango, Lohe, Tannin, Sand und Moorerde.
Mineralwasserkuren. 1[201

Dr. Tenbaum,

Spezialarzt

für Medico-Mechanik, Orthopädie und
physikalische Therapie.

Prospekte auf Wunsch kostenlos. Besichtigung jederzeit.

Das Institut ist geöffnet täglich von 8—1 Uhr und von 3—8 Uhr.

Ärztliche Sprechstunden:

Montag	8—12 Uhr.	Dienstag	7—9 Uhr nachm.
Mittwoch		Donnerstag	
Freitag		Freitag	
Samstag			

Zahnpraxis

Viganos Nachfolger

W. Podlaszewski, Dentist

Limburg, Obere Schiede 10 I.

Sprechstunden an Wochentagen von 8—6¹/₂ Uhr,

Sonn- u. Feiertags von 8—2 Uhr.

Telefon Nr. 261.

Die Goldsalzen — dem Vaterland!

als wirtschaftliche Wehr

als Vorförge für die Ausgabe von
Zahlungsmitteln und für die Erleichterung
der Wareneinfuhr.

Der Ausschuss vergütet dafür den Gold-
wert, das Vaterland dankt durch ein
Gedächtnisblatt.